

Theologisches Literaturblatt.

Unter Mitwirkung

zahlreicher Vertreter kirchlicher Wissenschaft und Praxis

herausgegeben von

Dr. theol. Hölscher

in Verbindung mit

Konsistorialrat Prof. D. Klostermann in Kiel, Konsistorialrat Prof. D. Haussleiter in Greifswald,
Prof. D. Walther in Rostock, Prof. D. Ihmels in Leipzig, Prof. D. Althaus in Göttingen.

Nr. 31.

Leipzig, 3. August 1906.

XXVII. Jahrgang.

Erscheint jeden Freitag. — Abonnementspreis jährlich 10 M. — Insertionsgebühr pr. gesp. Petitzeile 80 J. — Expedition: Königsstrasse 13.

Vollmer, Lic. Hans, Jesus und das Sacaeenopfer.
Bendtorff, Lic. theol. F. M., Die Taufe im Urchristentum im Lichte der neueren Forschungen.
Fischer, Ernst Friedrich, Melanchthons Lehre von der Bekehrung.

Brauer, P., Wogegen haben wir als evangelisch-lutherische Christen zu protestieren?
Römer, Ch., Christus und die Zukunft unserer Landeskirchen.

Neueste theologische Literatur.
Zeitschriften.
Personalien.
Eingesandte Literatur.

Vollmer, Lic. Hans, Jesus und das Sacaeenopfer. Religionsgeschichtliche Streiflichter. Giessen 1905, Alfred Töpelmann (vorm. J. Ricker) (32 S. 8). 60 Pf.

Die religionsgeschichtliche Methode in der Theologie regt immer weitere Kreise zur Mitarbeit an. Willkommene Bausteine liefern die seit kurzem von Dieterich und Wünsch herausgegebenen „Religionsgeschichtlichen Versuche und Vorarbeiten“. Auch die Preussische Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft und die Kunde des Urchristentums öffnet ihre Spalten der religionsgeschichtlichen Behandlung des Neuen Testaments. Dem neuen Pfadfinder auf dem Gebiet der vergleichenden Religionsgeschichte, Usener, hat diese Zeitschrift neulich ein mit seinem Namen gezieltes Heft gewidmet. Mit einem Artikel ihres letzten Jahrganges (VI. 1905, Heft 2) berührt sich eng die vorliegende Abhandlung Vollmers, ein im Mai 1905 zu Hamburg gehaltener Vortrag. Der Titel wird gewiss manchen verwundert stillstehen lassen, und wenn etwa der Uneingeweihte die kurze Vorbemerkung überschlägt, wird er zwar über die Tendenz des Vortrages — eine kräftige Empfehlung der religionsgeschichtlichen Methode als einer das Neue Testament aus seiner „bisherigen isolierten Stellung rückenden“ und endlich „das historische Verständnis“ desselben ermöglichenden — nicht lange im Unklaren bleiben, aber auf eine Erklärung und Behandlung des Themas eine recht geraume Zeit warten müssen. Erst auf S. 24 der 32 Seiten umfassenden Broschüre begegnen wir der Deutung und Beschreibung der Sakäenfeier und erst auf S. 27 wird die Schilderung der Verspottung Jesu durch die Kriegsknechte des Pilatus in Verbindung gebracht mit dem orientalischen Menschenopfer beim Fest der Saken. Der Ertrag der Studie ist dann der, dass uns das Mark. 15, 16—20 beschriebene „Verhalten der römischen Soldaten Jesus gegenüber aus dem orientalischen Ritus“ des Sakäenopfers und dem diesem nachgebildeten Kronosopfer der römischen Legionssoldaten bei der Saturnalienfeier „verständlich“ werden soll. Vollmers Abhandlung hat folgende Vorgeschichte. Das in den kürzlich (1897) veröffentlichten Märtyrerakten des heiligen Dasius berichtete Martyrium hat zur Vergleichung mit dem römischen Saturnalienopfer und dem asiatischen Sakäenopfer herausgefordert und bereits 1898 Paul Wendland Veranlassung gegeben, diese Akten zum Verständnis von Mark. 15, 16 ff. fruchtbar zu machen. Nun hat die erneute Untersuchung Vollmers den ursächlichen Zusammenhang jenes Kronosopfers der Märtyrerakten mit dem asiatischen Sakäenopfer — dessen letzte Spuren Vollmer übrigens in einer heute noch üblichen Trauerfeier für den Prinzen Karneval erkennt (!) — so gut wie erwiesen, dadurch den Hinweis des Amsterdamer Professors Wetstein an der Stelle Matth. 27, 27 ff. auf die Sakäen (in seiner Ausgabe des Neuen Testaments von 1751) als durchaus zutreffend

bestätigt und so über jene „ergreifende Szene im Prätorium des Pontius Pilatus Licht“ verbreitet. Damit will dann auch der Verf. den Versuch H. Reichs (1905), das bisher undurchdringlich über Mark. 15, 16 ff. schwebende Geheimnis durch den Hinweis auf ähnliche Szenen im Mimus zu erhellen, verdrängt und durch die bessere, von dem orientalischen Sakäenritus hergenommene Erklärung ersetzt haben. — Da die Mitteilung und Begründung dieses Resultates wohl schwerlich ausgereicht haben würde, einen Vortragsabend anzufüllen, hat der Verf. Veranlassung genommen, seinen Hörern noch allerlei religionsgeschichtliche „Funde und Entdeckungen“ mitzuteilen — insofern ist der Untertitel des Vortrages der passendere —, die so manches, was bisher als spezifisch christlich galt, in ganz anderem Lichte (S. 32) erscheinen lassen. So deckt Vollmer „die tieferen Zusammenhänge verwandter Erscheinungen“ auf an einigen Proben, z. B. dem auch „den Heiden geläufigen Begriff des Weltheilandes“ (S. 10), den Worten „Liturgie“, „anathema“ (S. 9), den „mystischen Wendungen“: im Namen des Herrn, im Namen Jesu Christi, besonders in der Stelle 1 Kor. 5, 3—5, wo Verf. zu den zwei resp. vier denkbaren Verbindungen des ἐν τῇ ὀνόματι eine fünfte, durchaus unmögliche konstruiert (S. 12); ferner lässt Vollmer aus der ägyptischen Zaubersliteratur auf das „bis dahin dunkle Wort“ Pauli Gal. 6, 17 Licht fallen, indem er es als beachtliche, halb scherzende Anlehnung an die Sprache jener Zaubersformeln erklärt (S. 11); auch zu Joh. 10, 30 und Ebr. 1, 3 bietet Vollmer erläuternde Analogien.

Angesichts dieser stupenden Experimentierkünste der religionsgeschichtlichen Behandlung des Neuen Testaments können wir uns nicht enthalten, die Vermutung des Verfs. zu bestätigen, dass diese Methode uns „Schwachen noch manchen Schrecken (?) bereiten wird“. Wir glauben, dass hier die menschliche Phantasie auch auf Grund „wissenschaftlicher Funde“ noch wunderliche Blüten treiben wird, aber der wissenschaftliche Wert dieses schrankenlosen Analogiensuchens für die neutestamentliche Forschung scheint uns doch recht zweifelhafter Natur zu sein. Aber freilich werden wir dann wohl unter das Urteil fallen, uns „alles, was Wissenschaft heisst, ängstlich zu verschliessen“ (S. 32), wenn wir uns nicht geneigt zeigen, von der religionsgeschichtlichen Behandlung des Neuen Testaments uns darüber belehren zu lassen, was „Schale beim Christentum“ ist, was „Aeusserlichkeiten“ im Neuen Testament sind.

Lic. Galley.

Bendtorff, Lic. theol. F. M. (Professor an der Universität Kiel, Klosterprediger und Studiendirektor in Preetz), Die Taufe im Urchristentum im Lichte der neueren Forschungen. Ein kritischer Bericht. Leipzig 1905, J. C. Hinrichs (55 S. gr. 8). 1. 20.

Vorliegende Schrift gibt fast unverändert einen von dem Verf. über das Thema „Die neueren Forschungen über Entstehung und erste Gestaltung der christlichen Taufe“ auf der fünften landeskirchlich-wissenschaftlichen Konferenz 1905 in Kiel gehaltenen Vortrag wieder. Er will damit solchen, die nicht im engeren Sinne Fachleute sind, namentlich auch im praktischen Amte stehenden Theologen, einen zuverlässigen Einblick in dies ebenso wichtige wie schwierige theologische Forschungsgebiet vermitteln. Es handelt sich dabei vor allem um die Forschungen von Heitmüller und A. Seeberg, über welche letzteren „Katechismus der Urchristenheit“ Ref. seinerzeit in diesen Blättern (Nr. 24 vom 16. Mai 1905 Sp. 285 ff.) zu berichten hatte. Wenn man bedenkt, dass sich zwischen Heitmüller und von Dobschütz über das richtige Verständnis der in Betracht kommenden Arbeit des ersteren eine literarische Fehde entsponnen hat, dann kann man es nur mit Anerkennung begrüßen, dass sich der Verf. gerade dieses Thema zur Darstellung gewählt hat. Er erledigt sein Thema in drei Abschnitten: 1. Der ursprüngliche Sinn der Taufe; 2. Die Entstehung der Taufe in der christlichen Gemeinde; 3. Der Vollzug der Taufe in der Urchristenheit. Der Verf. will (S. 5) von dem „Bericht über die sog. Einsetzung der Taufe Matth. 28“ bei Untersuchung der Herkunft der Taufe absehen und statt dessen lieber von den Paulusbriefen ausgehen. Nach Heitmüller sei in den paulinischen Kreisen die Taufe durchaus als wirksames Handeln gedacht. Der Annahme, dass die Taufe bei Paulus lediglich Symbol sei, ist durch die neuesten sprachgeschichtlichen Entdeckungen der Boden völlig entzogen. Dem entspricht auch das Ergebnis der exegetischen Untersuchung der paulinischen Taufaussagen. Gerade Heitmüller betont, dass die Taufe bei Paulus das Sakrament ist, das den Christen zu einem Christen, einem Gliede des mystischen Leibes Christi macht. Damit tritt aber die Taufvorstellung bei Paulus aus aller Analogie mit der sonstigen geradlinig aus dem Alten Testament erwachsenen neutestamentlichen Gedankenwelt, ist in die allgemeine Religionsgeschichte einzureihen: hier kommt der uralte internationale Namengebrauch und Namenglaube in Betracht. — Demgegenüber will nun der Verf. den Versuch machen, von einem prinzipiell anderen Ausgangspunkte aus die paulinischen Taufaussagen noch einmal darzustellen, diesmal aber nach den Gesetzen einer religiösen Psychologie, die einfach nachzuerleben trachtet, was im urchristlichen Taufgedanken als eine eigentümliche Identität sich vor uns auftut. Er kommt zu dem Ergebnisse (S. 32): die Grundvoraussetzung alles dessen, was Paulus vom Tauberlebnisse sagt, ist der Glaube — die Praxis der Totentaufe 1 Kor. 15, 29 spricht nicht dagegen, da sie nur in den Kreisen der Auferstehungsleugner heimisch war —, und: die Wertung des paulinischen Taufgedankens als sakramental-magisch ist damit als unmöglich erwiesen. — Im zweiten Abschnitte betont der Verf., dass die Taufe weder von Paulus geschaffen noch in der Urgemeinde autochthon erwachsen sei. Damit wendet sich der Blick wieder auf Matth. 28. Der Taufbericht ist textkritisch unanfechtbar und, wie Haupt erwiesen hat, auch inhaltlich authentisch. Dagegen bleibt der Verf. betr. unmittelbarer Verordnung einer Taufformel durch Jesus, betr. der Frage, ob die Taufe eine Institution Jesu sei, bei einem non liquet. Er nimmt (S. 45) mit Haupt an, dass Jesus wenigstens zu Anfang seiner Wirksamkeit die Taufe des Johannes fortgesetzt hat, dann verschwindet sie. „Als dann später bei den Jüngern die auf Taufung mit heiligem Geiste gerichteten Weissagungen Jesu sich erfüllt hatten, haben sie auch den äusseren Taufritus, wie sie ihn von ihrer früheren Praxis her kannten, nun aber als einen Ritus nicht mehr prophetischer, sondern evangelischer Art wieder aufgenommen“. Die urchristliche Taufe war der im Glauben als wirksam erlebte Akt der Sündenabwaschung wie der Geistesmitteilung. — Der dritte Abschnitt wirft im Anschluss an A. Seeberg einen Blick auf die Gestaltung des urchristlichen Taufritus.

Die Arbeit bietet ja eine gute Darstellung der von Heitmüller, Holtzmann, Seeberg u. a. über die Entstehung der Taufe aufgestellten Theorien. Sie ermangelt aber eines klaren Standpunktes. Es ist bezeichnend, dass in der an den Vor-

trag sich anschließenden Debatte der Ausdruck fiel, zwischen dem religiös-psychologischen Standpunkte des Verf.s und dem religionsgeschichtlichen Heitmüllers sei eigentlich kein gar so grosser Unterschied. Das Zurücktreten des objektiven Moments, das alleinige Wertlegen auf das Subjektive ist für die ganze Arbeit charakteristisch. Der Verf. vertritt eine praktische Theologie, die „entschlossen ist, alle ihre Voraussetzungen immer aufs neue in Frage zu stellen, in die Problemstellung und die Arbeitsmethode, welche den Fortschritt der allgemeinen Wissenschaft zeitigt, mit ganzer Willigkeit einzutreten“. Eine praktische Theologie aber, welche auf solche Untersuchungen eingeht, kommt vor lauter Voraussetzungen gar nicht zu ihrem eigentlichen Ziele, die jungen Theologen zu rechten Dienern der Kirche zu machen. Gerade auf dem Gebiete der praktischen Theologie heisst es: *quieta non movere*. — Gegen Heitmüllers Aufstellungen hätte der Verf. mit ganz anderer Energie vorgehen sollen. Zwischen dem Standpunkte eines Gelehrten, der die Feste des Vitzlipochtli mit dem heiligen Abendmahle, der die abstrusen Buchstabenspielerien und wilden unter Umständen sich zwischen Jesu dem Gott der Hebräer (!) und Jeû dem Schreiber hinundherbewegenden Namenanrufungen irgendwelcher obskurer Zauberpapyri oder die *ad infinitum*, auch nach einer Reise in ein fremdes Land oder einem Schlangengebisse, zu wiederholende Masbûthâ* der Mandäer mit unserer christlichen Taufe vergleichen will, und dem eines christlichen Theologen kann es überhaupt keine Vermittelung geben. Der Verf. hätte vor Ausarbeitung seines Vortrags die von Kenyon, Leemans, Wessely, Parthey u. a. herausgegebenen Zauberpapyri oder die Berichte über die gnostischen Sakramente, wie sie in der *Pistis Sophia* oder im *Codex Bruccianus* enthalten sind, durcharbeiten sollen, dann hätte sein Ton entschiedener gelautet; er wäre dem Unfuge, jeden obskuren Zauberpapyrus als wichtiges religionsgeschichtliches Dokument zu werten und mit der Bibel in Parallele zu stellen, energischer entgegengetreten. Das *πρωτον ψευδος* der religionsgeschichtlichen Schule ist, dass sie jene Erzeugnisse der Kleinliteratur auf Religion hin prüft: das ist gar keine Religion, sondern Magie, und man sollte erkennen, dass das zweierlei Dinge sind. Wenn der Verf. dafür den Vorwurf hätte hinnehmen müssen, dass er „die neueste Marke nicht auf Lager habe“, so hätte ihm das in den Augen aller ruhigen Forscher jedenfalls nichts geschadet. — Der alleinigen Wertlegung auf das Subjektive entsprechend wird ferner so gut wie ganz ignoriert, was Gott bei der Taufe an uns tut, Verf. betont nur ihre sittliche Bedeutung für den Menschen und hat kein Wort des Tadels für das Uebersehen dieses Moments seitens seiner Gewährsmänner. Die *χαρις του θεου* scheint der Antipathie des Verf.s gegen Magismus zum Opfer gefallen zu sein. Der vermittelnden Stellung des Verf.s entspricht auch seine schwankende Anschauung über Matth. 28. Zuerst will er von Matth. 28 ganz absehen (S. 5), dann wird die textkritische Unanfechtbarkeit des Taufberichts, seine inhaltliche Authentizität betont (S. 41 f.), aber den letzten Schritt, unsere christliche Taufe dann auf des Herrn Einsetzung zurückzuführen, wagt er nicht. Zu S. 10 Anm. 2 (auf S. 11) erlauben wir uns die Frage, ob denn der Verf. die sprachbildende Kraft des Christentums leugnen will. Und was heisst S. 41 Anm. 1: „Auch die älteste Schicht der synoptischen Ueberlieferung bietet selbstverständlich Glaubensberichte, d. h. solche Darstellungen der Geschichte, wie sie der Glaube schaute“? Manche Druckfehler sind stehen geblieben, so S. 7 πρόσωπον, S. 13 σωμα, S. 32 βαπτίζονται, S. 33 Tauroulien, S. 40 Epiphania u. a. Lobenswert ist die in den Anmerkungen sich dokumentierende Literaturkenntnis des Verf.s.

Kropp.

H. Stocks.

Fischer, Ernst Friedrich (Licentiat der Theologie), Melancthon's Lehre von der Bekehrung. Eine Studie zur Entwicklung der Anschauung Melancthon's über Mon-

* Mit dieser Bezeichnung scheint mir der Name der bei Hegeaipp in den Constitutionen jedesmal mit den *Ἡεροβαπτισται* zusammen erwähnten *Μασβωδοι* zusammenzuhängen. Darin hätten wir dann die erste Erwähnung der Mandäer zu sehen.

ergismus und Synergismus unter besonderer Berücksichtigung der psychologischen Grundlagen und der prädestinationischen Konsequenzen. Tübingen 1905, J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) (VIII, 182 S. gr. 8). 3. 60.

Es ist bekannt, wie sehr das Problem des religiösen Determinismus im Vordergrund des Interesses der Reformatoren stand und wie eng es für sie mit dem religiösen Fundamentalsatz der Rechtfertigung allein aus Gnaden verbunden gewesen ist. Vor einiger Zeit war man sich nun darüber klar, dass die Annahme dieses Zusammenhanges nicht erforderlich sei, sondern dass derselbe vielmehr den sittlichen Charakter der christlichen Religion arg gefährde. Bei diesem Resultate hatten sich Theologen der verschiedensten Richtungen zusammengefunden: Ritschl behauptete, Luthers Schrift de servo arbitrio sei ein unglückliches Machwerk, und Luthardt pries es als Gottes gnädige Fügung, dass die Augustana und Apologie von deterministischen Doktrinen frei geblieben seien. Heutzutage beginnt die Situation sich doch zu ändern. Angesichts der evidenten Tatsache, dass der deistisch gefärbte Liberalismus der Religionsgeschichtler zugleich auch die Ethik der Aufklärung mit ihrer optimistischen Beurteilung der sittlichen Qualitäten des Menschen wieder aufleben lässt — das nämlich bedeutet auch im letzten Grunde die Lösung: fort von Paulus, zurück zu Jesus —, angesichts dieser Tendenzen beginnt man sich auf positiver Seite wieder energisch auf die Ethik der Reformatoren und auf den Satz von der schlechthinigen Verderbtheit der in Selbstsucht gefangenen menschlichen Natur zu besinnen und sich, hierin unterstützt von gewissen Strömungen im modernen Geistesleben, aufs neue von der psychologischen Berechtigung dieses Urteils zu überzeugen. Damit tauchen aber auch von neuem die Fragen auf, die die Reformatoren beschäftigten. Wenn man früher den Determinismus mit der Lehre abgelehnt zu haben meinte, dass der natürliche Mensch bei seiner Bekehrung wenigstens soviel zu tun vermöge, dass er dem Zuge der Gnade nicht widerstrebe, so stellt man jetzt die Frage: ist dieser „letzte Rest“ wirklich so ganz wenig? Bedeutet das „nicht widerstreben“, da es sich um geistige Dinge handelt, nicht am Ende genau soviel wie ein bewusstes Ja-sagen? Und wenn das so ist, wenn hier eine Aenderung der Gesinnung von seiten des Menschen vorliegt, besteht der Satz: „gerecht allein aus Gnaden“ noch zu recht?

Es ist verständlich, dass solcherlei Gedanken zum Studium der Reformatoren anregen. Dass namentlich Melanchthon berücksichtigt werden muss, ist deswegen klar, weil er es ja doch gewesen ist, der in der reformatorischen Lehre in dieser Beziehung zunächst eine Wendung zum Besseren herbeigeführt haben, schliesslich aber doch unter zu starker Betonung der menschlichen Kausalität bei der Bekehrung in katholisierende Bahnen geraten sein soll.

In die genannten Probleme führt die vorliegende Licentiatendissertation Fischers ein. Der sofort in die Augen springende Vorzug seiner Methode ist der, dass er im Gegensatz zu älteren Forschern eine genaue Analyse der Willenspsychologie Melanchthons gibt. Denn will man den Anteil des menschlichen Willens an der Bekehrung bestimmen, so hat man in erster Linie zu sagen, in welche begrifflichen Bestandteile der menschliche Wille zu zerlegen ist. Ein weiterer methodischer Fortschritt ist es, dass Fischer, ausgehend von der Erkenntnis der Zusammengehörigkeit der Heils- und Prädestinationalehre bei den Reformatoren, die letztere nicht einfach durch einzelne universalistische Aeusserungen Melanchthons abgetan sein lässt, sondern vorsichtig prüft, inwieweit Melanchthon auch in späterer Zeit prädestinationianisch denkt. Daraus ergibt sich dem Verf. folgende Dreiteilung des Stoffes: in jeder der drei Perioden der melanchthonischen Lehrentwicklung (von den Anfängen bis ca. 1525, von 1527—1532, von 1532 bis zum Tode) fragt er 1. nach der Anthropologie: Wie beurteilt Melanchthon den sittlichen Zustand des Menschen? 2. nach der Psychologie: Sind ausser der verderbten ethischen Richtung des Menschen noch Willensäusserungen vorhanden, die „unabhängig von jeder Verdorbenheit ihre Wirkungsmöglichkeit haben“? 3. nach den prädestinationianischen Konse-

quenzen: Wieweit hält Melanchthon den ursprünglichen Zusammenhang von Rechtfertigungs- und Prädestinationalehre fest? Hierbei wird zwischen der Prädestination im heilsgeschichtlichen Sinne und dem Glauben an die schlechthinige Notwendigkeit alles Geschehens geschieden. Schon dieses Schema lässt es erkennen, dass Fischer zu neuen und interessanten Resultaten kommen wird. Das ist denn auch in der Tat der Fall.

In der ersten bekanntlich ganz deterministischen Periode Melanchthons ergibt die psychologische Analyse, dass Melanchthon in bewussten Gegensatz zu Aristoteles tritt. Aristoteles kennt ausser den Affekten noch ein „formales“ Vermögen des Menschen, welches die Affekte in Schranken hält und durch den einen Affekt den anderen in den Hintergrund drängt. Demgegenüber zieht sich Melanchthon auf die einfachere Affektenpsychologie zurück, indem er behauptet, dass bei dem Gläubigen den ehemaligen schlechten Affekten durch Gott gute entgegengestellt würden, die nun auch durch Gottes Gnade die schlechten zwar nicht austilgen, wohl aber über sie herrschen. Gleichwohl wirkt die aristotelische Psychologie bei Melanchthon insofern nach, als er eine libertas in externis behauptet, die „einen Affekt am erumpere verhindern“ kann. Fragt man, wie sich denn diese libertas in externis zu der Tatsache verhalte, dass nach Melanchthon sich alles Geschehen necessario vollziehe, so sucht Fischer — wenig glücklich — diesen Widerspruch dadurch zu mildern, dass er die libertas in externis ins Bewusstsein des Menschen verlegt: der Mensch müsse zwar tun, wozu Gott ihn treibt, aber er handle hierbei doch im Bewusstsein, freie Taten zu verrichten. Wir werden doch wohl daran festzuhalten haben, dass die libertas in externis mehr ist als bloss eine irrthümliche Meinung, und demnach einen Widerspruch in Melanchthons Lehrweise annehmen müssen.

Bezüglich der zweiten Periode der melanchthonischen Lehrweise behauptet man insgemein, in ihr sei eine „Schwenkung“ Melanchthons erfolgt. Nach einer Untersuchung der Stellen, in denen Melanchthon diese Schwenkung zugestanden haben soll, kommt Fischer zu dem Resultat, Melanchthon habe zwar die heftige Art der Polemik Luthers verurteilt, stehe aber sachlich ganz auf seinem Standpunkte. Entspricht diese Selbstbeurteilung auch dem Tatbestande? Etwas wirklich Neues liegt insofern vor, als Melanchthon im Kommentar zu der aristotelischen Ethik 1529 sein Urteil über die Psychologie des grossen Griechen ändert. Neben den Affekten wird das „formale“ Willensvermögen, welches die Affekte dirigiert, mit aller Deutlichkeit behauptet. Dagegen hat Melanchthon diese Psychologie auf seine Anschauungen über die Bekehrung nicht wirken lassen. Das Willensvermögen ist nicht zur Entscheidungsinstanz über die natürlichen und geistlichen Affekte sowie über deren respektives Dominieren erhoben. Der heilige Geist senkt nicht nur die neuen Affekte ein, sondern er bewirkt auch, dass sie das Fleisch „majorisieren“. Diese monergistische Anschauung würde freilich durchbrochen werden, wenn Melanchthon wirklich, wie Herrlinger meint, schon jetzt die Möglichkeit einer Repugnanz des Menschen lehrte. Allein Fischer ist in der Lage, nachzuweisen zu können, dass die von Herrlinger hierfür zitierte Hauptstelle nicht aus dem Jahre 1527 stammt, sondern erst aus dem Jahre 1533. Auf eine Durchbrechung des Monergismus würde höchstens die von den Melanchthonforschern bisher unbeachtete Tatsache schliessen lassen, dass Melanchthon den Menschen für den Rückfall aus dem Gnadenstande verantwortlich macht. Indes gestattet die Wucht der entgegenstehenden Aussagen nicht, auch die Bekehrung vom menschlichen Willen abhängig zu machen, zumal Melanchthon auch jetzt noch durchaus prädestinationianisch denkt. Um seine nun folgenden Resultate verständlicher zu machen, hätte Fischer seine durchaus treffenden Erörterungen meines Erachtens durch einen kurzen Hinweis auf Luther erläutern sollen. Denn in de servo arbitrio hat Luther alle Spekulationen über den deus absconditus und über die doppelte Prädestination als durchaus unberechtigt zurückgewiesen; der Mensch habe sich bloss des offenbaren Heilswillens Gottes zu getrösten. Genau die gleiche Antwort gibt Melanchthon in

seiner zweiten Periode. Soll man daraus folgern, dass er die Prädestination nicht festgehalten hat? Das wäre um so verkehrter, als er in einem Briefe an Brenz vom 30. September 1531 ausdrücklich erklärt, dass die soteriologische Prädestinationslehre in der Apologie überall zwischen den Zeilen zu lesen sei und dass ihre Vermeidung in der Kompliziertheit dieser Lehre begründet sei. Dementsprechend ist auch Aug. 5 prädestinationisch zu deuten. In bezug auf die profane Prädestination erfolgt insofern ein Umschwung, als Melanchthon Gottes Kausalität bei der Sünde durchaus in Abrede stellt. Freilich behauptet Melanchthon andererseits als letzten Grund der Sünde die Entziehung des göttlichen Geistes, so dass an dieser Stelle auch die alten schroff deterministischen Anschauungen implicite wiederkehren. „So ist der sachliche Fortschritt in dieser Periode ein minimaler, ja im eigentlichen Kernpunkt des Problems gleich Null.“

In seiner letzten Periode hat Melanchthon nun offenkundig synergistisch gelehrt. Wie ist dieser Synergismus nun aber aufzufassen? In der bisherigen Literatur meint man, Melanchthon hätte an einen Rest des Guten im Menschen geglaubt. Daraus ergibt sich natürlich die Annahme einer Abschwächung der bisherigen Lehre von der totalen Depravation des Menschen. Dem stehen aber zahlreiche Aussagen entgegen, die sich ganz auf der Linie der früheren Sündenlehre halten. Dass dieses Resultat etwas sehr Missliches hat, leuchtet sofort ein. Fischer stellt es nun direkt in Abrede, dass Melanchthon seine Sündenlehre abgeschwächt habe, und gewinnt damit die Möglichkeit, diesen peinlichen Widerspruch zu vermeiden. Nach wie vor sind nach Melanchthons Lehre geistliche Affekte im natürlichen Menschen überhaupt nicht vorhanden. Seine natürliche Sittlichkeit ist qualitativ von derjenigen des Wiedergeborenen verschieden. Daran ändert auch das antiken Heiden gespendete Lob nicht das geringste. Wohl aber wendet Melanchthon nunmehr die aristotelische Psychologie auf seine Lehre von der Bekehrung an. Hat Gott den Menschen nach der ursprünglichen Lehre Melanchthons 1. mit geistlichen Affekten ausgerüstet und 2. diesen geistlichen Affekten zum Dominieren über das Fleisch verholfen, so ist jetzt zwar der erste Punkt geblieben, der zweite hingegen insofern abgeändert, als nunmehr die *tertia causa* bei der Bekehrung, der freie Wille in Aktion tritt und über das Dominieren der geistlichen oder der natürlichen Affekte entscheidet. Durch die Einsenkung der neuen Affekte — wohlgemerkt! erst dadurch — wird die voluntas aus ihrer Trägheit aufgerüttelt und zur Entscheidungsinstanz im Kampfe der Affekte gemacht. Somit ist der freie Wille die *facultas sese applicandi ad gratiam*, ein Ausdruck, der wie Fischer sehr richtig hervorhebt, sich durch nichts von dem anderen scheinbar milderen: *gratiam non repudiare* unterscheidet. Fasst man die Sache so, dann kann auch die Prädestination noch ihren Platz finden, denn diejenigen, in welche die neuen Affekte eingesenkt werden, wählt Gott aus. Dass diese Folgerung richtig ist, beweist die Tatsache, dass Melanchthon in dieser Periode gerade so wie in der vorhergehenden bloss die praktische Zurücksetzung der Prädestinationslehre verlangt. Das gilt für die beiden Arten der Prädestination. Wäre Melanchthon Universalist geworden, so hätte er die Prädestination bekämpft, nicht aber sie als unfruchtbar von der theologischen Spekulation ausgeschlossen. So aber bleibt es bei dem Satz: *fas est, quaedam ignorare homines*. Wenn Melanchthon auf den allgemeinen Heilsratschluss hinweist, oder wenn er die *stoica deliria* bekämpft, die Gott zum Urheber der Sünde machen, so hat er hierbei entweder die Täufer im Auge, die von keiner geschichtlichen Vermittelung des Heils wissen wollten, oder aber er bekämpft Gegner, die ihn missdeutet hatten. Nur darf man aus diesen praktisch-pädagogischen Aeusserungen keine voreiligen Schlüsse ziehen: im tiefsten Sinne ist Melanchthons Auffassung der Bekehrung stets monergistisch-prädestinationisch gewesen.

Absichtlich habe ich den Leser in möglichster Ausführlichkeit mit den Resultaten des schönen Buches bekannt gemacht: sie sind nicht nur neu, sondern sie sind auch im wesentlichen richtig. Wir werden unsere Auffassung Melanchthons einer gründlichen Korrektur zu unterziehen haben. Diese Erstlings-

arbeit beweist ein hohes Mass von Selbständigkeit, wie von wissenschaftlicher Reife und darf zu den besten Arbeiten auf dem Gebiete der Reformationsgeschichte gerechnet werden. Leider schreibt der Verf. etwas schwer verständlich; aber überall ist ermüdende Breite glücklich vermieden, ohne dass doch darum die Sorgfalt in der Beweisführung zu kurz käme.

Bloss an einem Punkte möchte ich meinen Dissensus mit dem Verf. zum Ausdruck bringen, nämlich in der Beurteilung des melanchthonischen Synergismus. Es ist ja keine Frage, dass Fischers Arbeit Melanchthon viel näher an Luther heranrückt, als die bisherige Auffassung. Ueberhaupt erscheint Melanchthons Theologie viel geschlossener, als es früher der Fall war. In der Lehre vom natürlichen Menschen liegen Veränderungen nicht vor und sein Synergismus ist harmloser, lässt er ja doch sogar die Annahme der Prädestination zu, allerdings in eingeschränkter Weise, sofern die von Gott Erwählten und mit den geistlichen Affekten ausgestatteten die Fähigkeit der Repugnanz besitzen. Allein der Verf. geht meines Erachtens doch zu weit, wenn er den Unterschied zwischen Luther und Melanchthon zu einem bloss formalen degradiert: was Luther naiv sage, sage Melanchthon schematisch exakt. Und ebenso sei der Unterschied der ersten und dritten Periode Melanchthons zu beurteilen. Denn von den drei Ursachen der Bekehrung: Wort, Geist, freier Wille, sei die zweite die bei weitem wichtigste, während der ersten und dritten bloss formale Bedeutung zukäme. Meines Erachtens ist diese Fragestellung falsch: jede dieser Ursachen ist bei Melanchthon *conditio sine qua non* und alle drei sind infolgedessen gleich wichtig. Wenn nun der freie Wille, sei es auch nach der Einsenkung der neuen Affekte, die Entscheidung zu fällen hat, ob die geistlichen oder fleischlichen Affekte dominieren, und wenn in der ersten und zweiten Periode diese Entscheidung durch Gott vollzogen wird, so ist das doch nicht ein „formaler“ Unterschied. Insofern halte ich auch die paradoxe Bezeichnung „monergistischer Synergismus“ nicht für glücklich gewählt, sondern Melanchthon hat den Monergismus tatsächlich preisgegeben. Fischer macht sich selbst den Einwurf, er habe zu sehr Kleinarbeit getrieben und die massgebenden Prinzipien vernachlässigt. Daran ist etwas Richtiges. Denn welches sind die beiden religiösen Interessen, die Luther bei der Behauptung des Monergismus hat? Wer selbst an seiner Bekehrung mitwirkt, kann 1. nie wissen, wann er genug getan hat, und verliert dementsprechend die Heilsgewissheit, und an den kann 2. niemals die Zumutung schlechthiniger Demut Gott gegenüber gemacht werden, denn er leistet ja tatsächlich etwas Wesentliches beim Zustandekommen des neuen Lebens. Sind diese Interessen beim Synergismus Melanchthons, auch so wie Fischer ihn fasst, gewahrt? Es fragt sich, inwieweit die Herübernahme der aristotelischen Psychologie wirklich einen Fortschritt bedeutet. Der vorhin genannte Unterschied zwischen Melanchthon und Luther ist im letzten Grunde ein Unterschied in der Intensität des religiösen Bewusstseins. Luther stellt sich die Kraft der neuen Affekte viel grösser vor: seine ganze Persönlichkeit wird von ihnen hingerissen. Melanchthon aber lehrt, dass der Mensch imstande ist, kühl überlegend sich für oder wider den göttlichen Einfluss zu entscheiden. Es wird daher auch nie gelingen, die Anschauungen beider Männer auf eine Formel zu bringen. Der systematisch interessierte Historiker sieht sich hier einer Erscheinung des religiösen Lebens gegenüber, die der Einzwängung in ein für alle geltendes System spottet. Wir Heutigen, die wir nur imstande sind, Luthers religiöse Gedanken in recht verdünnter Form aufzunehmen, werden vielleicht Melanchthon Recht geben. Allein dies Urteil darf uns nicht veranlassen, uns in Gegensatz zu Luther zu stellen, sondern darf uns nur zu der Erkenntnis bestimmen, dass Gott den Menschen seinen Geist in sehr verschiedenem Masse erteilt.

Wenn ich somit an diesem Punkte von dem Verf. differiere, so möchte ich gleichwohl nicht schliessen, ohne ihm auch öffentlich für die reiche und mannigfaltige Anregung zu danken, die ich aus dem Studium seiner Erstlingschrift gewonnen habe.

Brauer, P. (Stiftsprediger in Eisenach), *Wogegen haben wir als evangelisch-lutherische Christen zu protestieren?* Vortrag auf der Chemnitzer Konferenz am 14. Februar 1905. Separatabdruck aus Nr. 12 bis 16 1905 des Sächs. Kirchen- und Schulblattes. Leipzig 1905, Dörffling & Franke (30 S. 8). 40 Pf.

Römer, Ch. (Dekan in Nagold), *Christus und die Zukunft unserer Landeskirchen.* Vortrag bei der Jahresversammlung der Evangelisch-kirchlichen Vereinigung in Stuttgart am 17. Mai 1905 gehalten. Stuttgart 1905, D. Gundert (32 S. 8). 50 Pf.

Zwei temperamentvolle Vorträge, die, aus dem Existenzkampfe der Kirche gegen die radikale moderne Theologie herausgeboren, ein getreues Spiegelbild der gegenwärtigen ernsten kirchlichen Lage geben. Orientiert sind beide Vorträge an dem Gegensatz gegen das bekannte, von D. Fischer ausgegebene Programm zum Kampfe gegen kirchliche Lehre und kirchliche Autorität. Brauers Ausführungen sind allerdings allgemeiner gehalten und konzentrieren sich um den Satz: „Protest gegen alles, was uns den Grund des Wortes zu verrücken imstande ist“ (S. 10) und damit „das Fundament der Kirche an-tastet“ (S. 17). So protestiert Brauer gegen römische Vergewaltigung der Kirche wie gegen Unionismus und Lehrgemeinerei auf evangelischer Seite namentlich in der auf die konfessionslose, deutsche Nationalkirche hinielenden Strömung, gegen den kritizistischen Subjektivismus des „modernen Rationalismus“ (die „kritischen Experimente“ der religionsgeschichtlichen Volksbücher) wie gegen den gefühlsseligen Subjektivismus der modernen Heiligungsbewegung mit ihrer Degradierung der Bedeutung der Sakramente und der Rechtfertigung. In alledem sieht Brauer kirchenauffösendes Wesen, das „die Kirche in ihrer Wahrheit und ihres Wesens eigentlicher Kraft nicht zur Geltung kommen lässt“ (S. 16). Doch behält Brauer bei aller Negation den „aussichtsvollsten Protest“ fest im Auge, die Gründung der Einzelgemeinde in Gottes Wort und Luthers Lehr' (S. 29). Um seines klaren, nüchternen Zeugnisses willen verdient der Vortrag, in noch weiteren Kreisen Verbreitung zu finden, als nur unter den Lesern des „Sächsischen Kirchen- und Schulblattes“.

Der zweite Vortrag beschäftigt sich ausschliesslich mit der gegenwärtigen Notlage der Landeskirche, wie sie der offene Kampf der Kirchlich-Liberalen gegen Offenbarungsglauben und „Jesusanbetung“ sowohl wie gegen „Lehrgesetz“ und „Bekenntniszwang“ geschaffen hat. Römer erkennt mit klarem Blicke die wesentliche Verschärfung des kirchlichen Gegensatzes in den letzten Jahren, wie sie z. B. in der grundsätzlichen Unterschiedlichkeit der „Leit- und Streitsätze“ Rades von 1900 („Reine Lehre eine Forderung des Glaubens und nicht des Rechts“) und der „Richtlinien“ der „Chronik der Christl. Welt“ von 1904 (Nr. 42) zutage liegt. Wenn hier offen von „Revision“ und „Reform“ des jetzt in kirchlicher Geltung Bestehenden gesprochen wird, wenn D. Fischer den Kampf aggressiv „auf der Kanzel“, „amtlich vor der Gemeinde“, „im Religions- und Konfirmandenunterricht“ geführt wissen will, ist es wohl berechtigt, mit Römer von Aufrollung der Existenzfrage der Landeskirche zu sprechen und die Krisis in Gestalt der Scheidung und Kirchentrennung in den Gesichtskreis treten zu sehen. Zu welchen Verhaltensmassregeln in diesem der Kirche aufgedrungenen Kampfe rät nun aber Römer? In richtigem kirchlichen Gefühl will er die äussere Einheit der Volkskirche nicht auf Kosten des Zugeständnisses der „Gleichberechtigung der Richtungen“ und rechtlichen Gestattung der Lehrwillkür erhalten wissen. Die diesbezüglichen, recht unzulänglichen Aufstellungen Rades weist Römer kurz und treffend zurück. Wenn aber Römer den Bestand der kirchlichen Gemeinschaft in dem Rückgange auf das „Ur- und Grundbekenntnis der christlichen Kirche“ (?), das subjektive Verhältnis des Einzelnen zu Christus, gewahrt glaubt, so können wir hierin nur einen bedauerlichen Mangel an Verständnis für die kirchenerhaltende Bedeutung der historisch gewordenen Bekenntnisse erblicken. Römer vertritt entschieden den Standpunkt des schwäbischen Pietismus; der bei grundsätzlicher Unterordnung unter die heilige Schrift auch Abweichungen vom kirchlichen Bekenntnis leicht vertragen kann. Doch schon die Erfahrungen in den Streitigkeiten um die Verbindlichkeit der kirchlichen Bekenntnisse in der Mitte des vorigen Jahrhunderts, die der absterbende Rationalismus als letzte Kraftprobe inszeniert hatte, sollten uns belehren haben, wie wenig die Berufung auf die Norm der Schrift zur Dokumentierung kirchlicher Einheit ausreicht. Es bedeutet in dem gegenwärtigen Kampfe um das Bekenntnis der Kirche mehr als einen Rückzug auf die letzte Position, wenn man sich darauf bescheidet, dass „man sich findet und einigt im Glauben an Christum“ im Sinne des Petrusbekenntnisses (S. 18). Denn damit fallen die Schranken der Konfessionskirche und die gesamte Arbeit der Kirche zur Durchdringung, Entfaltung und Sicherstellung der Schriftwahrheit, deren Niederschlag die kirchlichen Bekenntnisse bilden, wird preisgegeben. Wir würden so aber nimmermehr der Verpflichtung uns entziehen können, „alle Wahrheit und Gewissheit neu zu gewinnen“, wie Römer selbst einmal in anderem Zusammenhang sagt (S. 19). Und wie wir dann noch den Standpunkt gewisser Gemeinschaftskreise

abweisen wollen, die es für einen Missgriff früherer Zeiten erklärt haben, auf Bekenntnisgleichheit in der Lehre den Zusammenschluss in kirchlicher Gemeinschaft gründen zu wollen, ist uns unverständlich. — Mit der Verkennung der kirchenbildenden Faktoren bei Römer hängt auch seine auffallende Bestimmung der kirchentrennenden Notwendigkeit zusammen. Römer sieht in der Proklamierung des Kampfes um die Person Christi — z. B. in dem Vortrage Fischers — die endgültige Lösung zur Kirchentrennung (S. 20) ausgegeben. Unseres Erachtens aber haben wir es hier mit der die christliche Glaubensgemeinschaft der Einzelnen an der Wurzel zerschneidenden Tatsache zu tun, aber nicht mit einer die Loslösung von der Landeskirche postulierenden Instanz. Insofern erkennen wir eine Verquickung heterogener Fragen bereits in der Themastellung: Christus und die Zukunft unserer Landeskirchen. So erscheinen uns auch Römers Ausführungen über Lehrfreiheit, Bekenntnisverpflichtung, Bedingung fürs kirchliche Lehramt nicht als dies Problem der Lösung näherbringend. Es ist für Römers Standpunkt sehr bezeichnend, dass er bei Verkürzung der lauterer Predigt des Wortes Gottes in der Kirche den Rückzug auf „die persönliche, häusliche und gemeinschaftliche Privaterbauung“ (S. 25) ohne Bedenken offen lässt. Dass gerade in der Verhütung solcher Zustände innerhalb einer auf Schrift und Bekenntnis sich gründenden Landeskirche eine der gegenwärtig brennendsten Verpflichtungen der Kirche besteht, kommt in dem Vortrage Römers nicht zum Ausdruck. Es liegt doch letztlich in dem für den schwäbischen Pietisten eigentümlichen Mangel an Verständnis für die Begriffe „Kirche“ und „Bekenntnis“ begründet, wenn Römer mit dem ernstgemeinten Rate seinen Vortrag schliesst, sich auf den Auszug aus der bestehenden Kirche zu rüsten. Auch wir halten es für durchaus verkehrt, sich auf die Parole: „Volkskirche um jeden Preis!“ einzuschwören, aber wir möchten die ultima ratio des Austritts aus der Landeskirche anders motiviert sehen, nämlich in dem Nicht-Inkraftbleiben des kirchlichen Bekenntnisses und der kirchlich-geordneten Wort- und Sakramentsverwaltung.

Trotz unserer abweichenden Beurteilung der wesenhaften Grundlagen der Kirche stehen wir nicht an, auch den Vortrag Römers für eine bedeutsame Erscheinung in dem gegenwärtigen Kampfe der Kirche um ihren Besitzstand zu erklären.

Lic. Galley.

Neueste theologische Literatur.

Allgemeines. Literatur-Kalender, Theologischer. Hrg. v. Aug. Hettler. 2. Jahrg. 1905/1906. Halle, C. Nietschmann (VIII, 440 S. kl. 8). Geb. 5 \mathcal{M} .

Biographien. Knipfer, weil. Geh. Kirchenr. Superint. Oberpf. Jul. Paul Gerhardt. *Gesammelte Aufsätze.* Leipzig, A. Deichert Nachf. (VII, 56 S. 8). 1 \mathcal{M} — Knüttel, W. P. C., Balthasar Bekker, de bestrijder van het bijgeloof. 's-Gravenhage (368 S. 8). 6. 75. — Köhler, Prof. Lic. Dr. Walther, Alfred Hegler, † Dr. u. Professor der Theologie in Tübingen. Ein Lebensbild, den Freunden u. Schülern dargeboten. Berlin, C. A. Schwetschke & Sohn (III, LVII S. gr. 8 m. 1 Bildnis). 80 \mathcal{M} .

Bibel-Ausgaben u. -Übersetzungen. Le Miniature della Bibbia. Codice Reginese greco 1, e del „Salterio“. Codice Palatino greco 381. Milano (28 p. 2, 22 tav.). 55 \mathcal{M} — Noyes, I. Pitman, The Psalms poetically rendered in rhyme; Edward VI. version. Washington, D. C., [I. P. Noyes.] (178 p. O.). \$ 1. 50. — Resa, Dr. Fritz, Die Propheten. Erlesene Worte aus ihren Werken. Tübingen, J. C. B. Mohr (V, 120 S. 8). 1. 20.

Biblische Einleitungswissenschaft. Gordon, Rabb. Dr. A., Die Zeichnungen der pentateuchischen Gesetze. Ein Beitrag zur Charakteristik der verschiedenen Gesetzesklassen des Mosaismus. Frankfurt a. M., J. Kauffmann (IV, IV, 187 S. gr. 8). 3 \mathcal{M} — Kähler, Lic. Dr. Frdr., Die Stellung des Propheten Jesaja zur Politik seiner Zeit. Tübingen, J. C. B. Mohr (XII, 57 S. gr. 8). 1. 60. — **Zeit- u. Streitfragen, Biblische, zur Aufklärung der Gebildeten.** Hrg. v. Prof. Lic. Dr. Kropatschek. II. Serie. 7. Heft. Ewald, Prof. D. Paul, Der Kanon des Neuen Testaments. — 8. Heft. Meyer, Past. Lic. Max, Jesu Sündlosigkeit (Hebr. 4, 15). Gr.-Lichterfelde, E. Runge (43 S. u. 27 S. 8). 50 \mathcal{M} u. 40 \mathcal{M} .

Biblische Geschichte. Heine, Sem.-Dir. a. D. Schulr. Gerh., Die Person u. das Werk Jesu Christi. Vortrag. Aus Anlass v. Frenssens' „Hilligenlei“ dem Druck übergeben. Cöthen, P. Schettler's Erben (61 S. 8). 1 \mathcal{M} — Kaftan, D. Jul., Jesus u. Paulus. Eine freundschaftl. Streitschrift gegen die religionsgeschichtl. Volksbücher von D. Brüssel u. D. Wrede. Tübingen, J. C. B. Mohr (78 S. 8). 80 \mathcal{M} . — Löhr, Max, Alttestamentliche Religions-Geschichte. (Sammlung Göschen. 292.) Leipzig, G. J. Göschen (147 S. kl. 8). Geb. in Leinw. 80 \mathcal{M} . — Rüegg, Arnold, Der Apostel Paulus u. sein Zeugnis v. Jesu Christus. Leipzig, Dörffling & Franke (132 S. gr. 8). 1. 60. — Voigt, Prof. D. H. G., Die ältesten Berichte üb. die Auferstehung Jesu Christi. Eine historisch-krit. Untersuchg. Stuttgart, J. F. Steinkopf (168 S. gr. 8). 2 \mathcal{M} .

Biblische Theologie. Prager, L., Das Endziel der Völker- u. Weltgeschichte auf Grund der hl. Schrift. Kurz dargestellt. Leipzig, A. Deichert Nachf. (VI, 140 S. gr. 8). 2 \mathcal{M} .

Patristik. Angus, S., The sources of the first ten books of

Augustine's "De civitate Dei": a thesis presented to the faculty of Princeton University for the degree of Doctor of Philosophy. Princeton, N. J., [Princeton] University Library (275 p. O.). \$1.

Allgemeine Kirchengeschichte. Troeltsch, Prof. Ernst, Die Bedeutung des Protestantismus f. die Entstehung der modernen Welt. Vortrag. [Aus: „Histor. Zeitschr.“] München, R. Oldenbourg (66 S. gr. 8). 1. 20.

Kulturgeschichte. Kultur, Die, der Gegenwart. Tl. 1, Abteilg. 1: Die allgemeinen Grundlagen der Kultur der Gegenwart. Von W. Lexis, Fr. Paulsen [u. a.]. Leipzig, B. G. Teubner (XV, 671 S. Lex.-8). 16 M.

Reformationsgeschichte. Archiv f. Reformationsgeschichte. Texte u. Untersuchungen. Hrg. v. W. Friedensburg. Erg.-Bd. 1. Hegler, Prof. Alfr., Beiträge zur Geschichte der Mystik in der Reformationszeit. Aus dem Nachlass hrg. v. Prof. W. Köhler. Berlin, C. A. Schwetschke & Sohn (VII, LVII, 220 S. gr. 8 m. Bildnis). 8 M. — Berlitt, Gymn.-Oberlehr. Prof. Geo., Martin Luther, Thomas Murner u. das Kirchenlied des 16. Jahrh. Ausgewählt u. m. Einleitg. u. Anmerkgn. versehen. Neudruck. (Sammlung Göschen. 7.) Leipzig, G. J. Göschen (160 S. kl. 8). Geb. in Leinw. 80 M. — Briefe an Desiderius Erasmus v. Rotterdam. Hrg. v. Gymn.-Oberlehr. Prof. Dr. L. K. Enthoven. Strassburg, J. H. E. Heitz (XIV, 223 S. gr. 8 m. 1 Lichtdr.-Taf.). 10 M. — Flugschriften aus den ersten Jahren der Reformation. I. Bd. 1. Heft. Sendbrief, Ein, v. e. jungen Studenten zu Wittenberg an seine Eltern im Schwabenland v. wegen der Lutherischen Lehr geschrieben (1523). — Dialogus, Ein, od. Gespräch zwischen e. Vater u. Sohn die Lehre Luthers u. sonst anderer Sachen des christlichen Glaubens belangend, (1523). Hrg. v. Otto Clemen. — 2. Heft. Verhör u. Akta vor dem Bischof v. Meissen gegen den Bischof zu der Lochau (1522) u. Handlung des Bischofs v. Merseburg m. den zwei Pfarrern v. Schönbach u. Buch, geschehen am Dienstag nach Bartholomäi (1523). Hrg. v. Herm. Barge. Halle, R. Haupt (50 S.; 44 S. 8). 2 M. Für den Bd. (ca. 30 Bog.) 9 M. — Quellschriften zur Geschichte des Protestantismus. Zum Gebrauch in akadem. Uebgn. in Verbindg. m. anderen Fachgenossen hrg. v. Prof. Joh. Kunze u. C. Stange. 5. Heft. Appellation u. Protestation, Die, der evangelischen Stände auf dem Reichstage zu Speier 1529. Hrg. v. Ob.-Konsist.-R. D. theol. Jul. Ney. Leipzig, A. Deichert Nachf. (96 S. 8 m. Taf.). 1. 80.

Kirchengeschichte einzelner Länder. Benn, Alfred W., The history of English rationalism in the nineteenth century. New York, Longmans, Green & Co. (28, 450 p. 8); 12, 533 p. 8). \$7. — Blanckmeister, Fr. Frz., Die evangelische Bewegung in Oesterreich. 57 Lichtbilder. Textbuch. Leipzig, A. Strauch (20 S. 8). 50 M. — Boetzelaer van Dubbeldam, C. W. van, De gereformeerde kerken in Nederland en de zending in Oost-Indië in de dagen der Oost-Indische compagnie. Utrecht (352 p. 8). 7. 60. — Cram, Ralph Adams, The ruined abbeys of Great Britain. New York, Ja. Pott & Co. (13+315 p. 8). \$2. 50. — Forschungen zur Geschichte Niedersachsens. I. Bd. 1. Heft. Hennecke, Edgar, Zur Gestaltung der Ordination m. besond. Rücksicht auf die Entwicklung innerhalb der lutherischen Kirche Hannovers. Hannover, Hahn (X, 58 S. gr. 8). 1. 20. — Konrads v. Meigenberg Traktat de limitibus parochiarum civitatis Ratisbonensis. Ein Beitrag zur Geschichte des Pfarrinstituts aus dem 14. Jahrh. Kritisch untersucht u. hrg. v. geistl. Rat Lyz.-Prof. Dr. Philipp Schneider. Regensburg, F. Pustet (XII, 164 S. gr. 8). 2. 80. — Lorenz, Max., Die Klosterkirche zu Mühlberg a. E. Ihre Geschichte u. Baubeschreibg. Liebenwerda, C. Ziehke (23 S. gr. 8 m. Abbildgn.). 50 M. — Matern, Fr. Dr., Die Hospitäler in Ermland. [Aus: „Ztschr. f. d. Gesch. u. Altertumskd. Ermlands.“] Freiburg i. B., Geschäftsstelle des Charitativverbandes f. das kath. Deutschland (IV, 88 S. Lex.-8). 1. 20. — Quellen u. Forschungen zur österreichischen Kirchengeschichte, hrg. v. der österr. Leo-Gesellschaft in Wien. I. Serie. Acta Salzburgo-Aquilejensis. Quellen zur Geschichte der ehemal. Kirchenprov. Salzburg u. Aquileja. I. Bd. 2. Abtlg. Urkunden, Die, üb. die Beziehungen der päpstlichen Kurie zur Prov. u. Diözese Salzburg (m. Gurk, Chiemsee, Seckau u. Lavant) in der Avignonischen Zeit: 1316 bis 1378. Gesammelt u. bearb. v. Alois Lang. 2. Abtlg.: 1352—1378. Graz, Styria (VI u. S. 369—840 Lex.-8). 12 M. — Ridding, G., (Bp.), The church and commonwealth: the visitation churches of the Right Rev. George Ridding, D.D.; collected and ed. by his wife, Lady Laura Ridding. London, E. Arnold. [New York, Longmans, Green & Co.,] (12+331 p. O.). \$3. — Sulz, Past. em. D. Dr. E., Die Reform der evangelischen Landeskirchen nach den Grundsätzen des neueren Protestantismus dargestellt. Berlin, C. A. Schwetschke & Sohn (III, 248 S. gr. 8). 5 M.

Dogmatik. Luthardt, D. Chr. Ernst, Die christliche Glaubenslehre, gemeinverständlich dargestellt. 2. Aufl. (wohlfeile unveränd. Ausg.). Leipzig, Dörffling & Franke (XVI, 633 S. gr. 8). 5. 50. — Schnedermann, Prof. Dr. Geo., Religionswissenschaft u. Glaubenslehre. Ein Leitfad. f. Lehrer u. Laien in Kirche u. Schule. [Aus: „Sächs. Kirchen- u. Schulbl.“] Leipzig, Dörffling & Franke (32 S. 8). 50 M.

Apologetik u. Polemik. Bischof, Dr. Erich, Los von Gott? Eine Zeitfrage. (1. u. 2. Aufl.) Leipzig, Deutscher Kampf-Verlag (52 S. gr. 8). 1 M. — Groot, Fr. M. J. V. de, O. Praed., Summa apologetica de ecclesia catholica ad mentem S. Thomae Aquinatis. Ed. III ab auctore emendata et aucta. Regensburg, Verlaganstalt vorm. G. J. Manz (XVI, 915 S. gr. 8 m. 7 Fig.). 10 M. — Heiner, Prof. Dr. Frz., Konfessioneller Geisteskampf u. Reformkatholizismus auf Grund des Preisausschreibens „Ein Wort zum konfessionellen Frieden“. (Preuss. Jahrbücher 1905, Maiheft, Bd. 120, 2.) Paderborn, F. Schöningh (VI,

220 S. gr. 8). 2. 30. — Lang, Dompred. Lic. A., Die Bedeutung der reformierten Theologie f. die religiöse Lage der Gegenwart. Vortrag. Neukirchen, Buchh. des Erziehungsvereins (23 S. 8). 40 M. — Michel, Osk., Vorwärts zu Christus! Fort m. Paulus! Deutsche Religion! 2. Aufl. Berlin, Herm. Walther (426 S. gr. 8). 6 M. — Peters, Prof. D. Norb., Bibel u. Naturwissenschaft nach den Grundsätzen der katholischen Theologie. Paderborn, F. Schöningh (VI, 66 S. gr. 8). 1 M. — Zukunft, Die, des Protestantismus. Von e. Laien. Berlin, A. Duncker (III, 61 S. 8). 80 M.

Praktische Theologie. Beringer, Priest. Consult. Frz., S. J., Die Ablässe, ihr Wesen u. Gebrauch. Handbuch f. Geistliche u. Laien, nach den neuesten Entscheidgn. u. Bewillign. der hl. Ablasskongregation bearb. 13., v. der hl. Ablasskongregation approbierte u. als authentisch anerkannte Aufl. Paderborn, F. Schöningh (XXIII, 854 u. IV, 64 S. 8). 7. 40.

Homiletik. Flashar, Superint. Oberpf. R., Kircheinweihungspredigten. Leipzig, G. Wigand (43 S. 8). 60 M. — Hoffmann, weil. Past. D. H., Die grossen Taten Gottes. Festpredigten. Mit Vorwort v. Prof. D. M. Kähler. Neue Folge. Leipzig, A. Deichert Nachf. (IV, 221 S. 8). 3. 60. — Kubert, Pfr. Hans, Altes u. Neues. Ein Jahrg. Predigten üb. die alttestamentl. Perikopen. Leipzig, A. Deichert Nachf. (VII, 393 S. gr. 8). 4 M. — Predigtbibliothek, Moderne. IV. Serie. 4. Heft. Schmitthenner, Adf., Herr, bist du's? Predigten. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht (V, 90 S. kl. 8). 1. 20. — Zardetti, Erzbisch. Dr. Otto, Kanzelreden. 16 ausgewählte Predigten, aus dessen Nachlasse hrg. Regensburg, Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz (VIII, 271 S. gr. 8 m. Bildnis). 3 M.

Liturgik. Fontes historici liturgiae glogolito-romanae a XIII ad XIX saeculum. Collegit, digessit et indice analytico instruxit Sem.-Prof. Dr. Lucas Jelic. Veglae. (Agram, L. Hartmann.) (VIII, 13, 18, 46, 62, 87, 98, 176 u. XLVII S. gr. 8). 6 M.

Erbauliches. Schrenk, Fred. E., Ein Wort üb. Sündlosigkeit. 6. Aufl. Elberfeld, Buchh. der ev. Gesellschaft f. Deutschland (14 S. 8). 10 M.

Universitäten. Ausländerfrage, Die, an den Universitäten u. technischen Hochschulen. [Aus: „Deut. Literatur-Zeitg.“] Leipzig, B. G. Teubner (29 S. 8). 80 M.

Philosophie. Beiträge zur Geschichte der Philosophie des Mittelalters. Texte u. Untersuchgn. Hrg. v. Prof. DD. Clem. Bauemker u. Geo. Freih. v. Hertling. V. Bd. 5. u. 6. Heft. Krebs, Dr. Engelb., Meister Dietrich (Theodoricus Teutonicus de Vribern). Sein Leben, seine Werke, seine Wissenschaft. Münster, Aschendorff (XII, 155 u. 230 S. gr. 8). 12. 50. — Dasselbe. VI. Bd. 1. Heft. Ostler, Dr. Heinr., Die Psychologie des Hugo von St. Viktor. Ein Beitrag zur Geschichte der Psychologie in der Frühscholastik. Ebd. (VIII, 183 S. gr. 8). 6 M. — Brockdorff, Doz. Dr. Baron Cay v., Die Geschichte der Philosophie u. das Problem ihrer Begrifflichkeit. Hildesheim, A. Lax (XI, 98 S. Lex.-8 m. Abbildgn. u. 2 Taf.). 3 M. — Carneri, B., Empfindung u. Bewusstsein. Monistische Bedenken. 2. Aufl. Stuttgart, A. Kröner (39 S. gr. 8). 1 M. — Elsenhans, Priv.-Doc. Dr. Thdr., Fries u. Kant. Ein Beitrag zur Geschichte u. zur systemat. Grundlegg. der Erkenntnistheorie. I. Historischer Tl. Jakob Friedrich Fries als Erkenntnistheoretiker u. sein Verhältnis zu Kant. Giessen, A. Töpelmann (XXVIII, 347 S. gr. 8). 8 M. — Forel, vorm. Prof. Aug., Gehirn u. Seele. Vortrag. 9. Aufl. Stuttgart, A. Kröner (45 S. gr. 8). 1 M. — Gatti, P., Esposizione del sistema filosofico di G. Leopardi. Vol. 1. 2. Firenze (16). 6 M. — Germanus a S. Stanislaw, P., O. Praed., Praelectiones philosophiae scholasticae tironibus facili methodo institutis accomodatae. Vol. 3. Complectens psychologiam et theologiam. Rom, F. Pustet (423 S. 8). 4 M. — Gomperz, Thdr., Griechische Denker. Eine Geschichte der antiken Philosophie. 13. Lfg. (3. Bd. 1. Lfg.) 1. u. 2. Aufl. Leipzig, Veit & Co. (S. 1—96 gr. 8). 2 M. — Grassi Bortazzi, G. B., Coscienza ed incoscienza nella psicologia platonica. Catania (504 p. 8). 5 M. — Marcus, Ernst, Die Elementarlehre zur allgemeinen Logik u. die Grundzüge der transzendentalen Logik. Die Freilegg. e. durch Irrgn. verschütteten exakten Wissenschaft. Herford, W. Menckhoff (XVI, 220 S. gr. 8). 6 M. — Matteucci, Ugo, Dalla storia del pensiero umano. Note di filosofia teoretica e di filosofia del diretto. Pisa (XII, 710 p. 8). 15 M. — Pannwitz, Rud., Kultur, Kraft, Kunst. Charon-Briefe an Berthold Otto. Leipzig, K. G. Th. Scheffer (128 S. Lex.-8). 3 M. — Paoli, Gius. Ces., Idea dell' universo ovvero interpretazione della natura e sue conseguenze teoriche e pratiche. Palermo (XII, 488 p. 8). 5 M. — Volkelt, Prof. Johs., Die Quellen der menschlichen Gewissheit. München, C. H. Beck (V, 134 S. gr. 8). 3. 50. — Wiener, Dr. Max, J. G. Fichtes Lehre vom Wesen u. Inhalt der Geschichte. Kirchhain N.-L. (Berlin, Mayer & Müller) (V, 121 S. gr. 8). 2. 40. — Wundt, Wilhelm, Essays. 2. Aufl. Mit Zusätzen u. Anmerkgn. Leipzig, W. Engelmann (V, 440 S. gr. 8). 9 M.

Schule u. Unterricht. Aus Natur u. Geisteswelt. Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständl. Darstellgn. (Neue Aufl.) 100. Paulsen, Prof. Frdr., Das deutsche Bildungswesen in seiner geschichtlichen Entwicklung. 1.—10. Taus. Leipzig, B. G. Teubner (IV, 192 S. 8). Geb. 1. 25. — Beiträge zur hessischen Schul- u. Universitätsgeschichte. Im Auftrage der Gruppe Hessen der Gesellschaft f. deutsche Erziehungs- u. Schulgeschichte hrg. v. DD. Pfr. D. W. Diehl u. Prof. A. Messer. I. Bd. 1. Heft. Giessen, (E. Roth) (128 S. gr. 8). 2 M. — Keller, Ernst, Die Erziehung als Kunst auf wissenschaftlicher Grundlage. Vortrag. [Aus: „Neue Jahrb. f. Pädagogik.“] Leipzig, B. G. Teubner (24 S. Lex.-8). 80 M. — Keller, Geh. Archivr. Dr. Ludw., Die Schriften des Comenius u. das Konstitutionsbuch. (Nach den Forschgn. Karl Christian Frdr. Krauses.) [Erweit. Abdr. aus: „Monatshefte d. Comenius-

Gesellsch. Berlin, Weidmann (15 S. gr. 8). 40 M. — **Martig**, Sem.-Dir. Eman., Lehrbuch der Pädagogik. Für Lehrer- u. Lehrerinnen-Seminare, sowie zum Selbstunterricht. 4., verm. u. verb. Aufl. Bern, A. Francke (VIII, 195 S. 8). Geb. 2. 80. — **Neter**, Dr. Eug., Das einzige Kind u. seine Erziehung. Ein ernstes Mahnwort an Eltern u. Erzieher. Mit e. Vorwort v. Dir. Prof. Dr. Adf. Baginsky. München, Verlag der ärztl. Rundschau (51 S. gr. 8). 1. 40. — **Sammlung** der bedeutendsten pädagogischen Schriften aus alter u. neuer Zeit. Mit Biographien, Erläuterungen u. erklär. Anmerkungen. Hrg. v. DD. weil. Reg.- u. Schulr. J. Gansen, Stadtpfr. geistl. Rat A. Keller u. Geh. Reg.- u. Schulr. Bernh. Schulz. 9. Bd. Salzmann's Ameisenbüchlein od. Anweisung zu e. vernünftigen Erziehung der Erzieher. Für Schule u. Haus bearb. v. Reg.- u. Schulr. Dr. Wimmers. 6. Aufl. Mit dem Bildnisse Salzmanns. Paderborn, F. Schönigh (111 S. 8). 60 M. — **Schriften** hervorragender Pädagogen für Seminaristen u. Lehrer. 12. Heft. Pestalozzi's, J. H., Lienhard u. Gertrud. Ausgewählt u. m. e. Einleitg. u. m. Anmerkungen versehen v. Sem.-Lehr. J. Niessen. Breslau, F. Hirt (92 S. 8). 1 M. — **Stoffels**, Elisabeth, Die Lehrerinnenfrage. Ein Wort der Entgegnung im Auftrage des Vereins kathol. deutscher Lehrerinnen. Paderborn, F. Schönigh (52 S. 8). 80 M. — **Volksschulgesetz** f. das Herzogt. Gotha v. 4. V. 1906 m. den Ausführungsverordnungen zu § 35 u. § 86 u. dem Gesetz üb. die Fortbildungsschulen vom 24. VII. 1897. Gotha, F. A. Perthes (48 S. gr. 8). 75 M. — **Weimer**, Oberrealschul-Oberlehr. Dr. H., Geschichte der Pädagogik. 2., verb. Aufl. Neudr. (Sammlung Göschen. 145.) Leipzig, G. J. Göschen (148 S. kl. 8). 80 M.

Judentum. Bondy, em. Handels- u. Gew.-Kammerpräs. Glieb., Zur Geschichte der Juden in Böhmen, Mähren u. Schlesien von 906—1620. Zur Hrg. vorbereitet u. ergänzt v. em. Landesarchivdir. Frz. Dworsky. 2 Bde. Prag, (F. Neugebauer) (XII, 1151 S. Lex.-8). 18 M. — **Monumenta judaica**. Hrg. v. Aug. Wünsche, Wilh. Neumann u. Mor. Altschüler. Pars II. Monumenta Talmudica. 1. Serie. Bibel u. Babel. 1. Heft. Wien, Akad. Verlag f. Kunst u. Wissenschaft (LXIX u. S. 1—10 4 m. 2 Taf.). 10 M. — **Wreschner**, Rabb. Dr. Leop., Rabbi Akiba Eger, der letzte Gaon in Deutschland. Ein kulturhistor. Zeitbild, quellenmäßig dargestellt. Frankfurt a. M., J. Kauffmann (III, 129 u. 13 S. gr. 8). 2 M.

Allgemeine Religionswissenschaft. Versuche u. Vorarbeiten, Religionsgeschichtliche, hrg. v. Albr. Dieterich u. Rich. Wunsch. III. Bd. 1. Heft. Thulin, Carl, Die Götter des Martians Capella u. der Bronzeleber v. Piacenza. Mit 2 Abbildungen im Text u. 1 Taf. Giessen, A. Töpelmann (IV, 92 S. gr. 8). 2. 80.

Zeitschriften.

Archiv für Philosophie. II. Abteilung = Archiv für systematische Philosophie. 12. Bd., 2. Heft: K. Geissler, Ueber Begriffe, Definitionen und mathematische Phantasie II. V. Stern, Ein neues Argument gegen den Materialismus. E. Bullaty, Erkenntnistheorie und Psychologie I. B. Weiss, Lamprechts Geschichtsphilosophie. M. Frischeisen-Köhler, Ueber die Grenzen der naturwissenschaftlichen Begriffsbildung.

Beiträge zur bayerischen Kirchengeschichte. 12. Bd., 5. Heft: R. Herold, Das Kirchenpatronat in Windsheim. G. Bossert, Ein Brief von Jakob Schopper. Ein Beitrag zur Geschichte der Schule in Hornbach; Ein Dankschreiben von Pfalz-Neuburger Exulanten an Konr. Dieterich, Superintendent, und das Ministerium in Ulm vom Ende 1616 oder Anfang 1617. K. Schornbaum, Die Säkularisation des Klosters Solnhofen. Th. Kolde, Die Gesellschaft für fränkische Geschichte und die Kirchengeschichte.

Beweis des Glaubens, Der. Monatsschrift zur Begründung u. Verteidigung der christl. Wahrheit f. Gebildete. 42. Bd., 6. Heft, Juni 1906: E. Dennert, Verworn und das Leben (Schl.). E. Höhne, Höhen- und Wendepunkte der Weltgeschichte: im Anschlusse an Wilhelm von Kaulbachs geschichts-philosophische Gemälde II. Adolf Fauth, Aussprüche Hamanns, des Magus des Nordens, über Gott und die göttlichen Dinge. Miscellen. — 7. Heft, Juli 1906: Joh. Kreyher, Gott und die Natur. E. Höhne, Höhen- und Wendepunkte der Weltgeschichte: im Anschlusse an Wilhelm von Kaulbachs geschichts-philosophische Gemälde III. Oskar Bensow, Die Offenbarung Jesus. Miscellen.

Blätter, Deutsch-evangelische. 31. Jahrg. = N. F. 6. Jahrg., 6. Heft: L. Clasen, Glaube, Offenbarung, heilige Schrift. H. Jacoby, Jesus Christus und die soziale Frage. F. Siegmund-Schultze, Die Teilnahme der Frau an der Arbeit der organisierten Kirche III. Kirchliche Chronik.

Deutschland, Das evangelische. Zentralorgan für die Einigungsbestrebungen im deutschen Protestantismus. 2. Jahrg., 6. Heft, Juni 1906: Abhandlungen: Brasch, Die bisherigen Synodalarbeiten im Hinblick auf die synodalen Einheitsbestrebungen. A. v. Kirchenheim, Einiges Material zur älteren Geschichte der Einheitsbestrebungen.

„Dienet einander!“ Eine homilet. Zeitschrift. XIV. Jahrg., 8. Heft, 1905/06: Zippel, Mehr Bibelstunden! Böhmer, Predigt über Luk. 9, 57—62. Sydow, Synodapredigt über 2 Chron. 15, 7. Schneider, Fest der Inneren Mission. 7. n. Trin. über Mark. 8, 1—9. Reichardt, Zum Jünglingsvereins-Jahresfeste über Ps. 119, 9. Oloff, Ansprache beim litauischen Musikfeste in Memel. Pfingsten 1905. Neumeister, Entwürfe zu Predigten über die epistolischen Perikopen der Eisenacher Kirchenkonferenz vom 8. bis 10. Sonntag n. Trin. über Ap.-Gesch. 16, 16—34; Ap.-Gesch. 17, 16—34; Ap.-

Gesch. 20, 17—38. Rathmann, Dispositionen zu Predigten und Kasualreden aus der Apostelgeschichte.

Etudes Franciscaines. 1906, Mai: Édouard, Saint François a-t-il existé? Guilbert, Le péril scolaire. René, Saint Bonaventure. Venance, La bibliothèque d'économie sociale (suite). A. Charaux, Mémoires du Cardinal de Retz. Gratien, La juste répartition des impôts.

Expositor, The. 7. Ser., Vol. 2, No. 7: G. A. Smith, Ezra and Nehemiah. S. Margoliouth, Dr. Orr and the problem of the Old Testament. W. M. Ramsay, Tarsus. XI. The Greeks in Tarsus. W. Knight, The site of Capernaum. W. H. Bennett, The life of Christ according to St. Mark (Forts.). J. H. A. Hart, Scribes of the Nazarenes. J. Moffat, Notes on recent New Testament Study.

Glauben und Wissen. Blätter zur Verteidigung u. Vertiefung des christl. Weltbildes. IV. Jahrg., 6. Heft, Juni 1906: O. Schneider, Pfingst-Geist. H. Werner, Jesus ein Essäer? W. Studemund, Darwinistische Ethik. J. Richter, Wissen und Glauben des Philosophen Nikolaus von Cues. Zeugen Gottes aus Wissenschaft und Kunst. — 7. Heft, Juli 1906: E. Dennert, Das Wesen der Entwicklung. Henschel, Der ethische Charakter des Christentums. Carl Jüngst, Ein Christudichter unserer Tage. Fr. Walther, Die notwendige Aenderung des herkömmlichen Wunderbegriffs. E. Ebenhöch, Die Perioden des menschlichen Organismus.

Heidenbote, Der evangelische. 79. Jahrg., Nr. 7: Kundschaftsreise nach Inner-Togo. Missionar G. Grossmann †. Missionar Eugen Schuler †.

Journal, The, of theological studies. Vol. 7, No. 27: Kennett, The prophecy in Isaiah IX, 1—7. H. H. Howarth, The modern Roman Canon and the book of Esdras A. C. H. Turner, Niceta and Ambrosiaster. W. O. E. Oesterley, Codex Taurinensis (Y) IV. F. C. Conybeare, The codex of the Paschal chronicle used by Holstein. G. Mercati, A study of the Paschal chronicle. J. Chapman, The brethren of the Lord. J. H. Strawley, St. Gregory of Nyssa on the sinlessness of Christ. W. E. Barnes, The „Nicene“ creed in the Syriac psalter. T. Barnes, The magnificat in Niceta of Remesiana and Cyrill of Jerusalem. E. S. Buchanan, The pages from the Fleury palimpsest. G. Morin, Victorinus of Pettau.

Katholik, Der. 86. Jahrg., 1906 = 3. Folge. 33. Bd., 4. Heft: J. Schmidt, Rabanus Maurus. A. Bludau, Der Aufstand des Silberschmieds Demetrius. Die katholische Kirche, beleuchtet durch Lehrbücher der Geschichte an höheren Lehranstalten. Zur Gefängnis-seelsorge.

Kirche, Die. Zentralorgan für Bau, Einrichtung und Ausstattung von Kirchen. III. Jahrg., Nr. 8, Mai 1906: A. E. Fritsche, Kirche in Wiesdorf bei Cöln. Ernst Brandt, Kathol. Kirche für Limbach (Rheinprov.). (Mit 6 Abb.) A. E. Fritsche, Evang. Kirche in Königsborn. F. R. Voretzsch, Erbbegräbnis „Herzog“ in Dresden. — Nr. 9, Juni 1906: Stier, Evang. Kirche in Zehlendorf bei Berlin. (Mit 6 Abb.) Schroth, Kathol. Kirche zu Reilingen (Baden). Wetbewerbe.

Liberté chrétienne, La. Année 9, No. 5: E. Vautier, Le courant néo-catholique et la séparation. E. Burger, Le décorum pastoral. H. Anet, L'oeuvre sociale de la Church-Army.

„Mancherlei Gaben und Ein Geist“. Eine homiletische Monatschrift. 45. Jahrg., 10. Heft, Juli 1906: Abhandlung: L. Fichtbauer, Der Nachtrag zum Evangelium Johannis, K. XXI. Dispositionen und Predigentwürfe vom 11. bis 15. Sonntag n. Trin. über 1. Eisenacher Evang., II. Jahrg.; 2. Altkirchl. Episteln; 3. Eisenacher Episteln, I. Jahrg.; 4. Sächs. Perikopen II; 5. Württemb. Episteln, II. Jahrg. Kasualien: XIII. Erntedankfestpredigten. XIV. Antritts- und Abschiedspredigten.

Merkur, Deutscher. 37. Jahrg., Nr. 12: Langen, Pfingstpredigt. Die Hohenzollern und der Katholizismus.

Missionen, Die Evangelischen. Illustr. Familienblatt. 12. Jahrg., 6. Heft, Juni 1906: Fleck, Missionar Peck, ein Bild aus der Eskimomission. (Mit 9 Bildern.) Büttner, Nadja Pontas. (Mit 6 Bildern.) Das Thomaskreuz von Mailapur in Südindien.

Missions-Magazin, Evangelisches. N. F. 50. Jahrg., Nr. 7: Die alte Franziskaner-Mission in China. Die gegenwärtige Lage in Südafrika. Eine Jahrhundertfeier. Im Herzen von Afrika. Missionszeitung.

Missions-Zeitschrift, Allgemeine. Monatshefte f. geschichtl. u. theoret. Missionskunde. 33. Jahrg., 6. Heft, Juni 1906: K. Meinhof, Das missionarische Sprachproblem. Luise Cooper, Die deutsche Blindenmission in China. Berlin, Die ostafrikanische Mission der „Evangelischen Vaterlands-Stiftung“ in Stockholm.

Monatshefte, Protestantische. 10. Jahrg., 5. Heft: O. Pfeleiderer, Der moderne Jesuskultus. J. J. Kneucker, Der älteste bekannte Text unserer vier Evangelien I. A. Schmitthenner, Gedanken zu Gustav Frenssens Hilligenlei.

Monatschrift für Gottesdienst und kirchliche Kunst. XI. Jahrg., 6. Heft, Juni 1906: Wilhelm Caspari, Regensburg. Hochstetter, Oesterreichischer Agendenentwurf. Nelle, Matthias Claudius (Schl.). Franck, Grabstätten (mit 7 Abb.). Spitta, Der Entwurf des Württembergischen Gesangbuchs.

Monatschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums. 50. Jahrg. Neue Folge, 13. Jahrg., 3. u. 4. Heft, März u. April 1906: R. Urbach, Zwei Bücher über das Wesen des Judentums. S. Jampel, Studien zum Buche Esther. S. Horowitz, Der Sifre sutta nach

dem Jalkut und anderen Quellen (Forts.). Leo Baek, Simon Kepha. A. Epstein, Ein wiedergefundener Grabstein auf dem Wormser jüdischen Friedhofe. Moritz Steinschneider, Mathematik bei den Juden (1551—1840) (Forts.). A. Berliner, Die beiden Gedaljah in Obersitzko. Nachbemerkung des Herausgebers dazu. Martin Philipsson, Der Anteil der jüdischen Freiwilligen an dem Befreiungskriege 1813 und 1814 (Schl.).

Monatschrift für Pastoraltheologie. 2. Jahrg., 6. Heft: P. Wurster, Anderen dienen, für andere leiden. E. Traub, Neubildungen in der Dogmatik. R. Günther, Hilligenlei. Guyot, Der Gustav-Adolf-Verein im Jahre 1905.

Monatsschrift für die kirchliche Praxis. 6. Jahrg., 6. Heft: Notizen. F. Niebergall, Frei von den Leuten, gütig gegen die Leute. W. Busch, Das Gemeindeblatt einer Landgemeinde. H. Sch., Zweifel bei der Krankenseelsorge. M. Schian, Pfarramtskunde. Niebergall, Konfirmation und Konfirmandenunterricht. H. Bassermann, Eine extemporierte Predigt. Gegen die leidigen Tröster. Ueber neue nötige Wege. Kirchliche Chronik.

Nathanael. Zeitschrift für die Arbeit der evangelischen Kirche an Israel. XXII. Jahrg., 3. Heft, 1906: Joh. de le Roi, Rudolf Hermann Gurland. E. Bieling, Die 7. Internationale Konferenz für Judenmission. H. L. Strack, Neuere Literatur über „jüdische Ritualmorde“.

Revue chrétienne. 53. Année, 1906, No. 6: F. Puaux, L'évangélisation des classes cultivées. J. E. Roberty, La critique biblique dans le catholicisme contemporain. E. Roehrich, Les origines du choral luthérien. E. Ménégos, Une lettre de M. Emile Gautier. H. Roser, Hilligenlei. A. Sauzède, Mouvement social.

Revue de métaphysique et de morale. Année 14, No. 5: A. Epinas, Pour l'histoire du Cartésianisme. H. Poincaré, Les mathématiques et la logique. L. Couturat, La logique et la philosophie contemporaine. L. Weber, La morale d'Épictète et les besoins présents de l'enseignement moral (suite). F. Mentré, A propos de Cournot, Hasard et déterminisme. G. Monod, La thèse latine de doctorat de Jules Michelet; De percipienda infinitate secundum Lockium.

Revue de Philosophie. Année 6, No. 6: E. Baudin, La philosophie de la foi chez Newman I. J. Gardair, L'Être divin. Ch. Mourre, La dualité du moi dans les sentiments II. C. Dessoulavy, Le Dieu fini. F. Warrain, Les principes des mathématiques de M. Couturat et la métaphysique.

Revue philosophique de la France et de l'Étranger. Année 31, No. 5: A. Naville, La sociologie abstraite et ses divisions. Th. Ribot, Qu'est-ce qu'une passion? M. Mauxion, L'intellectualisme et la théorie physiologique des émotions. Probst-Biraben, Contribution du soufisme à l'étude du mysticisme universel. B. Bourdon, Sur le rôle de la tête dans la perception de l'espace.

Revue des sciences ecclésiastiques. 10. Série. T. 3, 1906, Mars: A. Colombe, La communion fréquente et quotidienne. H. Moureau, La communion quotidienne. E. Catteau, Oratio in laudem S. Thomae Aquinatis. A. Jeanniard du Dot, Thomas à Kempis. L. Salembier, Canisius et le P. Braunsberger.

Stimmen aus Maria-Laach. Jahrg. 1906, 5. Heft: H. Pesch, Bisheriges und künftiges Verhalten der deutschen Katholiken in der Arbeiterfrage. C. Schlitz, Die Folgen der Trennung von Kirche und Staat in Brasilien.

Wochenschrift, Philosophische, und Literatur-Zeitung. 2. Bd., Nr. 9 u. 10: Th. Schwarze, Das mechanische Grundgesetz des Naturwirkens. H. Hadlich, Wilhelm Bölsche und das Denken der Gegenwart. H. Renner, John Stuart Mill. Th. Schwarze, Das mechanische Grundgesetz des Naturwirkens. O. Braun, Ethik und Metaphysik. F. Lüdtko, Zu dem Aufsatz „Apollinische und dionysische Kunst“ von Hugo Spitzer. H. Renner, Henrik Ibsen †; Der historische Materialismus und die Ethik.

Zeitschrift für Theologie und Kirche. 7. Jahrg., 3. Heft: Herrmann, Moderne Theologie des alten Glaubens. Hoffmann, Die Frömmigkeit der deutschen Aufklärung.

Personalien.

Der ausserordentliche Professor der Kirchengeschichte Lic. Dr. Heinrich Boehmer in Bonn ist zum ordentlichen Professor daselbst ernannt worden; die theologische Fakultät zu Leipzig hat ihn für seine Forschungen auf dem Gebiete der mittelalterlichen Kirchengeschichte zum D. th. h. c. kreiert.

Der ausserordentliche Professor für Kirchengeschichte an der Universität Halle a. S. Lic. theol. et Dr. phil. Gerhard Ficker hat einen Ruf als ordentlicher Professor und Nachfolger von Professor Dr. H. von Schubert an die Universität Kiel erhalten und angenommen.

Am 25. Juli † in Berlin D. Hermann Freiherr v. d. Goltz, Exzellenz, Propst zu St. Petri, Vizepräsident des Evangelischen Oberkirchenrates, ordentlicher Professor der Theologie, im 72. Lebensjahre.

Eingesandte Literatur.

Alttestamentliche Theologie: König, Eduard, Moderne Anschauungen über den Ursprung der israelitischen Religion in Vorträgen vor Lehrern und Lehrerinnen. (Pädagog. Magazin. Herausg.

von Friedrich Mann. 285. Heft.) Langensalza, Hermann Beyer & Söhne (Beyer & Mann) (63 S. 8). 80 Pf. — Gasser, Joh. Conrad, Das Alte Testament und die Kritik oder die Hauptprobleme der alttestamentlichen Forschung in gemeinsamer Weise erörtert. Stuttgart, D. Gundert (334 S. gr. 8). Geb. 4,80 Mk. — Lühr, Max, Sozialismus und Individualismus im Alten Testament. Ein Beitrag zur alttestamentlichen Religionsgeschichte. (Beihefte zur Zeitschrift für die alttest. Wissenschaft. X.) Giessen, Alfred Töpelmann (vorm J. Ricker) (36 S. gr. 8). 80 Pf. — Engelhardt, Wilhelm, Vorbereitung und Erfüllung. Gottes Heilsweg im Alten Testament. Erlangen und Leipzig, A. Deicherts Nachf. (Georg Böhme) (106 S. gr. 8). 1,50 Mk. — Kluge, Otto, Die Idee des Priestertums in Israel-Juda und im Urchristentum. Ein religionsgeschichtlicher und biblisch-theologischer Vergleich. Leipzig, A. Deicherts Nachf. (Georg Böhme) (VIII, 67 S. gr. 8). 1,60 Mk. — Appel, Heinrich, Die Komposition des Aethiopischen Henochbuches. (Beiträge zur Förderung christl. Theologie. Herausgeber: A. Schlatter, W. Lütgert.) Gütersloh, C. Bertelsmann (101 S. 8). 1,80 Mk.

Neutestamentliche Theologie: Wohlenberg, G., Die Pastoralbriefe (der erste Timotheus-, der Titus- und der zweite Timotheusbrief). Mit einem Anhang: Unechte Paulusbriefe. (Kommentar zum Neuen Testament herausg. von D. Theodor Zahn. Band XIII.) Leipzig, A. Deicherts Nachf. (Georg Böhme) (VI, 355 S. gr. 8). 6,80 Mk.

In der **Herderischen Verlagsbuchhandlung** zu **Freiburg im Breisgau** ist soeben erschienen und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

Rauschen, Dr. Gerhard, a. o. Prof. der Theol. an der Universität und Religionslehrer am Igl. Gymnasium zu Bonn, **Grundriss der Patrologie** mit besonderer Berücksichtigung der Dogmengeschichte. Zweite, verbesserte und vermehrte Auflage. 8° (XVI u. 254). Mf. 2,40; geb. in Leinwand Mf. 2,90.

Das Buch ist bereits in französischer, italienischer und polnischer Uebersetzung erschienen; eine spanische Uebersetzung ist in Vorbereitung.

Oberhofprediger Dryander:

Evangelische Predigten. Geb. 3 M.
Predigten über das christliche Leben. Geb. 8 M.
Der 1. Brief Johannis in Predigten. Geb. 4 M. 80 Pf.
Das Leben des Apostels Paulus in Predigten. Geb. 4 M. 50 Pf.

Oberhofprediger Kögel:

Der Brief Pauli an die Römer in Predigten. Geb. 7 M.
Der 1. Brief Petri in Predigten. Geb. 4 M. 80 Pf.
Der Brief des Jakobus in Predigten. Geb. 5 M. 20 Pf.
Die Seligpreisungen der Bergpredigt in Predigten. Geb. 3 M.
Das Vaterunser in Predigten. Geb. 3 M. 20 Pf.

D. G. Menken: Schriften. 8 Bände statt 38 M. für 18 M.

R. Mühlmanns Verlag in Halle a. S.

Verlag von **Dörffling & Franke** in Leipzig.

Soeben erschien:

Die christliche Glaubenslehre gemeinverständlich dargestellt von **Dr. Chr. E. Luthardt**. 2. Auflage. Wohlfleiss unveränderte Ausgabe. 40 Bogen. Preis Mk. 5,50, eleg. geb. Mk. 6,50.

Religionswissenschaft u. Glaubenslehre. Ein Leitfaden für Lehrer und Laien in Kirche und Schule von Prof. **Dr. Georg Schnedermann** in Leipzig. 8°. 2 Bogen. Preis 50 Pf.

Der Apostel Paulus und sein Zeugnis von Jesus Christus. Von **Arnold Rüegg**, Privatdozent in Zürich. 8 Bogen. Preis Mk. 1,60.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.